



Patricia Windsor kam eigens aus Lille zum Weihnachtskonzert

»Nach fünf Minuten wusste ich: die sind gut«

Aus Lille war Patricia Windsor angereist, um den Marienchor in Eupen singen zu hören. »Ihr Konzert im Königshaus in Brüssel im vergangenen Jahr habe ich im Fernsehen gesehen«, sagt die Musikfachfrau aus Irland, »ich wollte mehr hören, und vor allem den Chor live erleben.«

Die Disziplin des Chores habe sie besonders beeindruckt. »Der Dirigent ist der Chef, und das ist für einen Chor sehr wichtig«, meint Patricia Windsor. »Eine Selbstsicherheit strahlt der Chor aus«, schwärmt sie. »Bereits nach fünf Minuten der Fernsehübertragung wusste ich: die sind gut.«

Auch das Konzert in Eupen hat Patricia Windsor, die offensichtlich einiges von Musik versteht, nicht enttäuscht. Sie habe Musik studiert, eine Musiksendung für das irische Fernsehen gemacht, selbst in etlichen Chören gesungen. Zur Zeit lebt Patricia Windsor in Lille, unterrichtet Englisch an der dortigen Uni. »Vielleicht kann ich einen Auftritt für den Marienchor in Irland vermitteln«, sagt sie. Sicher sei, dass sie auch zum nächsten Konzert des Marienchors nach Eupen käme.

Begeisterung über das Konzert ist auch Jean-Jacques Rousseau anzusehen. Vor mehr als zehn Jahren hat der Berufsmusiker aus Sourbrodt ein Jahr lang mit dem Marienchor an der Stimmbildung gearbeitet. Mit »unglaublich viel guter Energie« habe der Marienchor gesungen. »Sehr musikalisch«, lobt Jean-Jacques Rousseau, »und viel Geschmack beim Auswählen der Stücke hat der Chor bewiesen.«

Seit 1993 lebt Jean-Jacques Rousseau in Wien, arbeitet als Musiklehrer und singt in zahlreichen Profichören mit. Auch die Freude, einmal Friedhofssänger gewesen zu sein, hat sich Jean-Jacques Rousseau gegönnt. »Das gibt es nur in Wien«, sagt er, »und nur in Wien gibt es Begräbnisse verschiedener Klassen.« Es gibt den Begriff »a scheene Leich«, und bei einem prunkvollen Begräbnis ist der Friedhofssänger »a muss«. Je nach Wunsch müsse der Friedhofssänger »La Paloma« schmettern oder »Zu Dir o Gott« singen.

Trotz des Wiener Charmes zieht es Jean-Jacques Rousseau immer wieder in die Heimat und zu den ganz besonderen Konzerten. »Die menschliche Wärme, die der Marienchor ausstrahlt« habe schon eine besondere Anziehungskraft. Der Marienchor sei eine kleine Familie, ein Stück Heimat.

Als ein Stück Heimat empfindet auch Hilde Mommer den Marienchor. Ihr Mann, Willy Mommer junior, der den Chor jahrzehntelang geleitet hat, sei vor 32 Jahren gestorben. »Immer noch werde ich zu allen Konzerten und Feiern eingeladen«, freut sich die Witwe. Eine besondere Freude sei es, in vielen Stücken immer noch das Wirken ihres Mannes zu erkennen. Das Lied »Weihnachtsglocken« habe so geklungen wie vor mehr als 30 Jahren.

© GrenzEcho, 2. Dezember 2004